

# KED Kurier

Winter 2021

Elternmitwirkung von Anfang an



**K**ATHOLISCHE  
**L**TERNSCHAFT  
**D**EUTSCHLANDS

KED in NRW  
Landesverband

- 4 „Lernen braucht Beziehung“
- 8 Ohne Beziehung geht das Lernen nicht – aber warum?
- 11 KED-Studie: „Lernen zu Hause“
- 17 KED in NRW: Die Arbeit der KED in NRW unter „Corona-Bedingungen“
- 18 „Homeschooling und Distanzunterricht an ihren Grenzen“
- 21 Forderungen der KED in NRW ans Schulministerium
- 24 Aus den Bistümern
- 30 Literaturempfehlungen

## Liebe Eltern! Liebe Mitglieder der KED!



Andrea Honecker aus Köln ist Vorsitzende des Landesverbandes der Katholischen Elternschaft Deutschlands in Nordrhein-Westfalen (KED NRW)

*Kinder haben ein Recht auf Bildung, und der Schulbesuch ist, mindestens für Grundschüler, obligatorisch, heißt es in der UN-Kinderrechtskonvention; und es ist geplant, diese Kinderrechte (endlich!) ins deutsche Grundgesetz aufzunehmen. Doch auch der verpflichtende Schulbesuch und das eigens formulierte Recht konnten nicht verhindern, dass unsere Kinder und Jugendlichen schon zum zweiten Mal in der Corona-Pandemie zuhause bleiben müssen. (Immerhin enthält die Konvention auch das Recht auf Gesundheit.)*

*Über Monate haben die meisten Schülerinnen und Schüler ihre Schule nicht von innen gesehen – sollte der jetzige Lockdown am 14. Februar wirklich beendet werden, sind seit der Aussetzung des Präsenzunterrichts im Dezember wieder zwei Monate vergangen. Schon uns Erwachsenen mag diese Zeit lang erscheinen, aber wieviel wiegen diese vielen Wochen im Leben eines Sechs- oder Siebenjährigen, der sich auf die Schule gefreut hat, der wissbegierig und lernfreudig im Sommer eingeschult wurde? Wie lange erscheinen sie den Eltern, die durch Kinderbetreuung, Homeoffice und die täglich nötige Unterstützung ihrer Kinder beim Lernen zuhause längst an ihre Belastungsgrenze gelangt sind? Wie lang ist die Zeit für Jugendliche, die die sozialen Kontakte zu anderen Gleichaltrigen brauchen, und denen der Austausch mit der „Peer-Group“ meist wichtiger ist als der mit den Eltern?*

*Der „Distanzunterricht“ hat freilich seit dem Frühjahr 2020, als er überraschend eingeführt werden musste, einige Fortschritte gemacht, und Dank der zunehmenden Digitalisierung läuft es vor allem für die Älteren vielerorts recht gut. SchülerInnen und Lehrkräfte haben bereits einige Übung darin, die Lernplattformen wurden weiterentwickelt und mit fachspezifischen Apps ausgestattet, Videoplattformen werden genutzt und vieles mehr. Umfragen zeigen jedoch, dass für die GrundschülerInnen meist Arbeitsblätter und ein Wochenplan ausgegeben werden, den sie dann mithilfe ihrer Eltern oder älterer Geschwister bewältigen müssen.*

*Bei all dem darf man nicht vergessen, dass eine wichtige Voraussetzung gelingender Bildung ist, dass Lehrende und Lernende eine Beziehung verbindet. Und nun stehen Lehrkräfte vor einer großen Herausforderung: Wie können sie ihre Persönlichkeit und ihre persönliche Bindung an die, die ihnen als Schüler anvertraut sind, trotz der Distanz zum Einsatz bringen? Wie gelingt es, die SchülerInnen zu motivieren und beim Lernen zu begleiten und anzuleiten, obwohl sie mit diesen meist nur über den Umweg der digitalen Medien in Verbindung treten können? Wir werfen in diesem Heft einen Blick darauf, wie und warum Lernen immer auch Beziehungsgeschehen ist. Und wir schauen auf einige gute Beispiele, wo Schulen und Bildungseinrichtungen in dieser schwierigen Zeit zusätzlich zu den Unterrichtsinhalten Beziehung pflegen, indem sie z.B. neue und ungewöhnliche religiöse Angebote machen, oder wenn sie den Familien in Notlagen ein offenes Ohr bieten und Hilfe vermitteln und dafür einfach mal zum Telefon greifen.*

*Bleibt zu wünschen, dass die Kinder und Jugendlichen bald wieder zu ihrem Recht kommen, eine Schule besuchen zu dürfen. Es wird einige Kraftanstrengung brauchen, um entstandene Defizite und Lücken aufzuarbeiten und Ungleichheiten stärker als sonst aufzufangen – und auch dafür brauchen wir ein gutes Miteinander – gelingende Beziehungen – von Lehrenden, Kindern und Eltern.*

Andrea Honecker  
Vorsitzende

## Bekenntnisschulen in NRW: wichtige und unverzichtbare Option für Eltern

In einer differenzierten Bildungslandschaft sind Bekenntnisschulen ein unverzichtbarer Bestandteil. Durch eine bewusst christliche Ausrichtung tragen sie gerade in einer pluralen Gesellschaft dazu bei, das Christentum und die mit diesem verbundenen Werte als gestaltende Kraft lebendig zu halten und zu vermitteln. Bekenntnisgrundschulen bedeuten daher eine Wahlmöglichkeit für alle Eltern, die wollen, dass ihr Kind in der Grundschule über den Religionsunterricht hinaus christlich erzogen wird. Diesen Anspruch können Gemeinschaftsgrundschulen so nicht erfüllen.

**Die KED in NRW hat sich stets für den Erhalt dieses elementaren Elternrechts eingesetzt** und die (Erz-)Bistümer in NRW begleiten und fördern deren Profilierung.





vggjitc auf www.istockphoto.com

# „Lernen braucht Beziehung“

## Zusammen sind wir nicht allein

Die Isolation der vergangenen Monate hat uns alle besonders berührt und belastet. Unser Vertrauen und unsere Zuversicht sind ordentlich ins Wanken geraten. Keine Nähe, keine Umarmungen und möglichst wenige Realkontakte, all das versuchen wir einzuhalten, um diese Corona-Krise gemeinsam zu überstehen. Aber gerade in unsicheren Zeiten möchte man sich doch nahe sein. Als Menschen brauchen wir ein Leben mit Beziehungen unterschiedlichster Art, sei es in der Familie, im Ar-

beitsalltag, im Sportverein oder für unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule, um uns sozial und mental weiterzuentwickeln.

Wir kommen als Erwachsene mit Einschränkungen und Entbehrungen mehr oder weniger zurecht, zumindest für eine begrenzte Zeit. Und nur deshalb, weil wir kritische Situationen schon erlebt haben, wenn auch nicht in diesem Ausmaß. Wir haben dadurch einen Erfahrungsvorsprung oder ein

Netzwerk, wo wir Rat und Hilfe suchen können.

Was aber ist mit unseren Kindern, die in einem geschützten Umfeld wie Elternhaus und Schule aufwachsen, die erst noch Erfahrungen sammeln und das Erlernte festigen müssen? Die jetzt in der Krise keinen normalen Schulalltag erleben. Die Ungewissheit setzt ihnen zu und die Fragen wie, wann und in welcher Form es weitergeht, beschäftigen sie. Wann kommt Normalität? Gibt es nach der Krise überhaupt noch die Normalität, die wir kennen? Die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach starken Ankeren in stürmischen Zeiten und einem sicheren Hafen war unter den Kindern und Jugendlichen schon vor der Corona-Krise groß und hat sich jetzt noch verstärkt. Ein komplett geänderter Schulalltag bzw. Alltag unserer Kinder verstärkt diese Unsicherheit.

Alles, was für Lehrkräfte, Schüler\*innen und auch Eltern das besondere Erleben von Gemeinschaft möglich machte, ist notwendigerweise den Hygieneschutzverordnungen zum Opfer gefallen. Seien es die Arbeitsgemeinschaften der kreativen Förderung, Unterstützungsangebote von Schüler\*innen für Schüler\*innen wie z.B. die Medienscouts oder Schülernachhilfe, die Klassenfahrten, die Studienfahrten, die Besinnungstage, die Treffen in den Gremien, die gemeinsam vorbereiteten Gottesdienste, generell alle Möglichkeiten der Begegnung. Nicht umsonst ist das beliebteste Lied in den Gottesdiensten am Suitbertus Gymnasium „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“. Es fehlt einfach das Lernen voneinander, all das, was das soziale Schulleben zum Großen und Ganzen macht, wo Austausch und Miteinander stattfinden, um Beziehung aufzubauen, zu festigen und zu leben, die das Selbstbewusstsein stärken.

Aus unserem Verhalten im Miteinander und den daraus resultierenden Erfahrungen wächst Beziehung und die braucht es zum Lehren und Lernen. Gerade, wenn dann noch in einer anderen Form gelernt und gelehrt werden

soll. Das Lernen auf Distanz und digital baut Druck auf. Es gilt die Technik zu beherrschen, was durch äußere Umstände, wie fehlende Bandbreiten und damit verbundene Systemabstürze oder Serverüberlastungen immer wieder erschwert sind. Unterrichtsinhalte müssen für den digitalen Unterricht angepasst werden, und die Schüler\*innen benötigen eine hohe Selbstdisziplin, um allein zu Hause sich diese anzueignen.

Diese Situation ist zur Belastung für alle geworden. Schüler\*innen verlieren den Anschluss durch Leistungsabfall und ziehen sich zurück. Für Lehrkräfte ist es schwer, in gutem Kontakt zu den Schüler\*innen zu bleiben.

Schüler\*innen, die auch schon vor der Krise in der Schule schlechter zurechtkamen, sind die Verlierer in dieser Zeit. Eltern machen sich Sorgen, ob und wie ihr Kind die Schule schafft.

Was hilft uns nun, damit Beziehung bleibt? Das ist eine Herausforderung für Schule und Elternhaus gleichermaßen, für die Erziehungspartnerschaft. Beide sind gefordert, ihr zu begegnen. An unserer Schule, die in den letzten Jahren die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule nach dem Konzept der Neuen Autorität stark intensiviert hat, wurde deutlich, wie schwierig es wird, wenn die normale Begegnung nicht mehr möglich ist. Das Konzept der Neuen Autorität von Haim Omer legt den Fokus genau auf diese Verbundenheit und ist eine Zusammenstellung äußerst hilfreicher Ansätze eines gelingenden Zusammenlebens und -arbeitens in Elternhaus und Schule. Sie zeigt auf, wie wir eine Kultur des Miteinander schaffen können, die nicht auf Leistung und Konkurrenz aufbaut, sondern gegenseitige Wertschätzung und Kooperation in den Mittelpunkt stellt. Dies benötigt jedoch den Aufbau von Beziehungen in nicht belasteten Zeiten. Die guten Erfahrungen daraus und die kooperative Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium hat uns bisher gut geholfen. Aber wir



als Schulpflegschaftsvorsitzende haben nach der langen Zeit auf Distanz festgestellt, dass auch uns der Austausch mit Nähe fehlt, der Blickkontakt um festzustellen: Ist alles gut? Wie geht es dir? Denn natürlich wurden Fragen lauter, ob Schule in dieser Zeit auch gut funktioniert und wer verantwortlich ist, wenn etwas nicht läuft. Mit Vorwürfen helfen wir uns nicht, vielmehr müssen wir im Gespräch bleiben und zeigen, dass es uns wichtig ist, keinen zurückzulassen.

Der Schulalltag hat sich für alle Beteiligten mit dem ersten Lockdown im März vergangenen Jahres erheblich verändert. Die Eltern wurden plötzlich ganz unmittelbar Teil des Unterrichtsgeschehens und waren damit schnell überfordert, da ihnen die fachliche, didaktische und pädagogische Ausbildung fehlt, um auf die Verständnisprobleme ihrer Kinder sach- und altersgerecht eingehen zu können. Eine Lernplattform und ein Videokonferenzsystem gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, und so fand Unterricht per E-Mail nach Stundenplan statt. Hier zeigte sich, wie hilfreich der Aufbau einer Kommunikations- und Kooperationskultur ist. Wir haben versucht, Beziehungsstrukturen in anderer Form aufrechtzuerhalten. Per E-Mail haben wir die Elternvertreter gebeten, in ihren Klassen und Stufen nachzufragen: Wie geht es den Eltern und Kindern? Was läuft gut? Was muss angepasst werden? Später haben wir uns dann in Videokonferenzen mit den Elternvertretern der jeweiligen Stufen getroffen und dazu ausgetauscht. Die gesammelten Punkte und Fragen konnten wir dann mit der Schulleitung und den Stufenkoordinatoren durcharbeiten. So war es möglich, zeitnah gemeinsam Probleme zu lösen und Sorgen zu nehmen.

**Die gute Beziehung und das Netzwerk der Kommunikation helfen uns in beide Richtungen.**

Die große Schwierigkeit für die Schüler\*innen war, dass sie keinen Kompass hatten, mit dem sie ihre Arbeit einordnen konnten. Schule als sozialer Raum war nicht mehr einfach wie gewohnt vorhanden. Das gemeinsame Erarbeiten eines Unterrichtsinhaltes ist ein Prozess, in dem Ideen entstehen, geäußert, diskutiert, begründet und verworfen werden. Die Lehrkräfte leiten dabei zu Kooperation, gegenseitiger Hilfe und fairem Umgang miteinander an. Im Unterricht werden die individuellen Vorstellungen der Schüler\*innen zu einem Sachverhalt aufgegriffen und weiterentwickelt. Es findet ein Austausch der verschiedenen Vorstellungen statt, der für das Lernen grundlegend ist.

Im weiteren Verlauf des ersten Lockdowns konnten neue Formen entwickelt werden, die zu einem gewissen Teil die Distanz zwischen Schule und Lernort zu Hause überbrücken konnten. Sie sind aber nicht gleichzusetzen mit den Möglichkeiten einer Lehrkraft im Präsenzunterricht.

So war es für Lehrkräfte und Schüler\*innen gleichermaßen eine große Erleichterung, nach den Sommerferien und nach einer längeren Phase sozialer Isolation zurück in den Präsenzunterricht zu kommen. Hierbei war es wichtig, die Beziehungsarbeit bei Wahrung von Hygienestandards ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken. Es waren nicht nur die Klassenleiter gefordert, sondern auch alle Fachlehrer, Raum zu schaffen im Unterricht, damit Beziehungen vertieft und ggf. wieder neu geknüpft werden konnten. So wurde Vertrauen gestärkt. Das Festhalten am Präsenzunterricht, solange wie möglich, war aus diesen Gründen sehr bedeutend.

Der erste Lockdown hatte gezeigt, wie notwendig gerade für Kinder und Jugendliche eine feste Tagesstruktur ist. Außerdem ist es wichtig, dass sie für ihre Arbeit ein gewisses Maß an Feedback bekommen, damit sie nicht ihr Ziel und ihre Motivation aus dem Auge verlieren. Wenn aufgrund des Infekti-



Romrodphoto auf www.shutterstock.com

onsgeschehens nun mehr digitaler Unterricht stattfindet, braucht es das Arbeiten nach Stundenplan. Damit Lehrkräfte und Schüler\*innen die Chance haben, in guter Beziehung bleiben zu können, ist es notwendig, im Laufe des Tages immer mal wieder Kontakt miteinander zu haben, sei es über eine kurze Videokonferenz oder zumindest über die Chatfunktion der Lernplattform. Wir als Eltern können unsere Kinder stärken, sich den Lehrkräften mitzuteilen, wenn die Situation als

schwierig empfunden wird und/oder es ihnen nicht gut geht. Wir müssen als Schulfamilie im gegenseitigen Austausch bleiben, denn nur wenn wir von unseren Problemen wissen, können wir diese gemeinsam angehen.

Stefani Otte und Christiane Fentross  
Schulpflegschaftsvorsitzende Suitbertus  
Gymnasium Düsseldorf



miljko auf www.istockphoto.com

# Ohne Beziehung geht das Lernen nicht – aber warum?

Gerade in Zeiten von „Distanzunterricht“ und „Digitalem Lernen“ zeigt sich, dass Lernen auch Beziehungsgeschehen ist und wesentlich von Bindung abhängt.

Die hohe Bedeutung von Bindung und Beziehung beim Thema Lernen und Schule unterstrich bereits 2007 Professor Joachim Bauer. In seinem Buch „Lob der Schule“ (Heyne-Verlag) hat der Neurobiologe die Schule und das Lernen eingehender betrachtet und Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern entwickelt.

Hier ein Auszug aus dem Buch über Motivation, Beziehungen und Förderung (S. 22 bis 23):

Neueste neurobiologische Studien zeigen: Entscheidende Voraussetzungen für die biologische Funktionstüchtigkeit unserer Motivationssysteme sind

das Interesse, die soziale Anerkennung und die persönliche Wertschätzung, die einem Menschen von anderen entgegengebracht werden.

Wie schon erwähnt verwandelt das Gehirn seelische Eindrücke in biologische Signale, es macht – etwas salopp

ausgedrückt – aus Psychologie also Biologie. Studien konnten zeigen, dass soziale Ausgrenzung und Isolation Gene im Bereich der Motivationssysteme inaktiviert. Umgekehrt hat bereits die bloße AUSSICHT auf Anerkennung und Wertschätzung eine massive Aktivierung der Systeme zur Folge. Woher Kinder und Jugendliche die für die Motivation so wichtige Anerkennung und Wertschätzung erhalten, liegt auf der Hand: Sie erhalten sie im Rahmen zuverlässiger persönlicher Beziehungen zu ihren Bezugspersonen, in der Regel also Eltern oder anderen engen Angehörigen, aber auch zu Lehrern und anderen Mentoren. Nur dort, wo sich Bezugspersonen für das einzelne Kind persönlich interessieren, kommt es in diesem zu einem Gefühl, dass ihm eine Bedeutung zukommt, dass das Leben einen Sinn hat und dass es sich deshalb lohnt, sich für Ziele anzustrengen. Kinder und Jugendliche haben ein biologisch begründetes Bedürfnis, Bedeutung zu erlangen. Ohne ihnen zufliegende Beachtung können sie nicht nur keine Motivation aufbauen, sondern sich auch insgesamt nicht gesund entwickeln.

## ... gute, verbindliche Beziehungen

Um Bedeutung zu erleben, Motivation aufzubauen und die dazu notwendigen neurobiologischen Prozesse in Gang zu bringen, brauchen Kinder gute, verbindliche Beziehungen, was keineswegs bedeutet, sie in Watte zu packen. Gerade, weil sie die Anerkennung suchen, wollen Kinder eine klare Auskunft darüber haben, was wir von ihnen erwarten. Als Eltern, Pädagogen oder Mentoren sollten wir bei Kindern aber nicht DAS hegen und pflegen, was uns bequem ist oder uns ein Gefühl von Macht gibt, sondern das, was DAS Leben von ihnen fordern wird: Begeisterungsfähigkeit, Kreativität, Pfliffigkeit, Hilfsbereitschaft, kritisches Den-

ken, Fleiß, Durchhaltevermögen, Unbestechlichkeit, Konfliktbereitschaft, Empathie, Fairness und Sportlichkeit.

Kinder und Jugendliche erkennen ihre Potenziale in den Spiegelungen der Erwachsenen – an deren „Entwicklungsvisionen“ bei besonders problematischen Kindern (S. 30 bis 31):

## Zukunftskorridor aus Vorstellungen und Visionen

An der Art und Weise, wie die Kinder von ihren Eltern und Lehrern wahrgenommen werden, erkennen sie nicht nur, wer sie selbst sind, sondern vor allem auch, wer sie sein könnten, das heißt, worin ihre Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Sie leben sich gewissermaßen in den Korridor der Vorstellungen und Visionen hinein, die sich ihre Bezugspersonen – vorausgesetzt, sie haben welche – von ihnen machen. Gibt es keinen solchen „Zukunftskorridor“, dann weiß das Kind nicht, wohin die Reise gehen soll. Kinder und Jugendliche verwerten beides – sowohl das unmittelbare Vorbild handelnder Erwachsener als auch die Spiegelung (ihres eigenen Bildes), die sie von ihren Bezugspersonen erhalten –, um so Stück für Stück ein „Selbst“ zu entwickeln und zu einer Persönlichkeit zu werden. Dies ist der Kern dessen, worum es in Erziehung und Bildung geht und der Grund, warum die Beziehungen zu Erwachsenen für Heranwachsende eine alles entscheidende Rolle spielen. Durch diese Beziehungen, die wir als „Vor-Bilder“ mit den Kindern und Jugendlichen gestalten, tragen wir entscheidend dazu bei, was aus ihnen wird. ...

Kinder und Jugendliche erkennen, wie sie sich in der Wahrnehmung von Eltern oder Lehrern spiegeln, und spüren, was ihre Bezugspersonen ihnen zu rückmelden. Dieses Feedback kann für



- ▶ sie wegweisend, aber auch niederschmetternd sein, nämlich dann, wenn es sich nur auf ihre Mängel oder negative Eigenschaften bezieht. Gerade bei solchen Kindern und Jugendlichen, die Erwachsene durch ihr Verhalten manchmal zur Verzweiflung bringen, ist es von besonderer Bedeutung, dass sie immer wieder auch eine Rückmeldung erhalten, die eine Vision ihrer ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN aufscheinen lässt. Kinder und Jugendliche, die ein ausgeprägtes Problemverhalten

zeigen und denen nichts anderes als eben dieses gespiegelt wird, kommen aufgrund dessen langsam aber sicher zu der Überzeugung, dass sie nun einmal so und nicht anders sind bzw. sein können. Einen z. B. immer gewalttätigen Jungen aber bei passender Gelegenheit mit einer Bemerkung zu überraschen, die eine positive Vision seiner selbst enthält, kann demgegenüber Wunder wirken.

„Gesehen und wertgeschätzt werden ist Voraussetzung für die Aktivierung der Motivationssysteme des menschlichen Gehirns“

(J. Bauer)



**Prof. Dr. med. Joachim Bauer** ist Arzt, Psychotherapeut und Neurowissenschaftler, Autor mehrerer Sachbuch-Bestseller und gefragter Vortragsredner. Bauer ist Internist und Psychiater, in beiden Fächern auch habilitiert. Für herausragende neurowissenschaftliche Arbeiten wurde er mit dem Organon-Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Biologische Psychiatrie ausgezeichnet. Bauer entwickelte das bundesweit bekannt gewordene „Lehrer-Coaching nach dem Freiburger Modell“. Er lebt und praktiziert jetzt in Berlin, wo er an der International Psychoanalytic University als Gastprofessor und an einem Psychotherapie-Institut als Lehrtherapeut und Supervisor

tätig ist. Seine Vorträge und Bücher befassen sich mit folgenden Themenbereichen: „Was ist der Mensch? – Menschliche Grundmotivationen aus neurowissenschaftlicher Sicht“; „Neurobiologische Grundlagen zwischenmenschlicher Empathie“; „Entstehung und Begrenzung von Aggression und Gewalt“; „Personalführung und Gesundheit am Arbeitsplatz“; „Neurowissenschaftlich fundierte Pädagogik“; „Neurowissenschaftliche Grundlagen seelischer Gesundheit“. Professor Bauer ist einem humanistischen und christlichen Menschenbild verpflichtet und setzt sich für das friedliche Zusammenleben der Kulturen und Religionen ein. Das Magazin „Cicero“ zählte Joachim Bauer wiederholt – zuletzt im Februar 2019 – zu den einflussreichsten Intellektuellen im deutschsprachigen Raum.

## KED-Studie

# „Lernen zu Hause“

## NRW-Teilergebnisse unserer bundesweiten Umfrage

### Eltern-, Schüler-, Lehrerumfrage zu den Corona Schulschließungen

Wie digital aufgestellt sind unsere Schulen in NRW heute, und was muss sich ändern, damit der digitale Unterricht in Schule von morgen funktioniert? Mit dieser Frage im Gepäck startete die Bundes-KED angesichts der Corona bedingten Schulschließungen eine großangelegte Studie „Lernen zu Hause“.

Bundesweit nahmen im Juni/Juli 2020 fast 10.000 Eltern, Schüler und Lehrer an der Onlineumfrage teil. NRW stand dabei mit 4.954 Teilnehmern an der Spitze aller Bundesländer. Vielen Dank an alle engagierten Eltern, Schüler und Lehrer aus NRW für ihre rege Teilnahme.

Die hohe Resonanz zeigt, dass die KED sich einem Thema widmet, das nicht nur Eltern, Schüler und Lehrer betrifft, sondern auch auf der Seele brennt. Die

derzeitigen Schulschließungen 2021 bedeuten, dass diese Fragen aktueller denn je sind.

Diese Studie offenbart einige Schwächen in unserem Bildungssystem und bietet wertvolle Anregungen dafür, wie Schule fit für die Zukunft werden kann.

### Anlage der Studie

Bei der Studie handelt es sich um eine anonyme Online-Befragung, an der aus NRW 3.494 Eltern, 1.228 Schüler und 232 Lehrer teilgenommen haben (zum Vergleich bundesweite Zahlen: siehe Rahmendaten). Die Studie verfolgte das Ziel, nähere Umstände des Distanzunterrichts und Folgen für das Lernen zu Hause zu erfahren. Gegenstand der

**Rahmendaten NRW / Bundesweit**

- Durchführung Juni / Juli 2020
- Onlinebefragung, 13 Fragen zum Thema
- 4 Demographische Fragen
- Getrennte Fragebögen
  - Eltern (3.494 NRW / 6.355 Rückmeldungen)
  - Schüler (1.228 NRW / 2.584 Rückmeldungen)
  - Lehrer (232 NRW / 589 Rückmeldungen)
  - Eltern (4.938 NRW / 9.416 Textäußerungen)
  - Schüler (1.621 NRW / 3.150 Textäußerungen)
  - Lehrer (307 NRW / 830 Textäußerungen)
- Über direkte Ansprache und
  - Verteilung über
    - Diözesanverbände
    - Schulräte
    - Elternvertretungen
    - Eltern
    - Schülervertretungen
    - Schüler
    - Lehrerkollegien

Seite 2 | KED Studie 2020 / Schulschließungen NRW | Januar 2021

- ▶ Untersuchung waren die Folgen der Corona bedingten Schulschließungen für das Lernen; dabei geht es sowohl um Erfahrungen als auch um Bewertungen.
- Der für jede der drei Gruppen gesondert formulierte Fragebogen bestand aus drei Abschnitten:
1. Fragen nach soziodemographischen Informationen (z.B. Geschlecht, Schultyp, Bundesland);
  2. Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten;
  3. Offene Fragen, die in mehr oder we-

niger ausformulierten Texten beantwortet werden konnten.

Um die Antworten auf die offenen Fragen systematisch erfassen zu können, wurden bestimmte Kategorien („Cluster“ bzw. „Codierungen“) gebildet, denen sich die einzelnen frei formulierten Antworten zuordnen ließen.

Unsere Umfrage erfüllt zwar nicht die klassischen Kriterien einer repräsentativen Umfrage, doch weisen ihre Befunde eine hohe Übereinstimmung in vielen Punkten mit den Ergebnissen anderer Studien auf.<sup>1</sup>

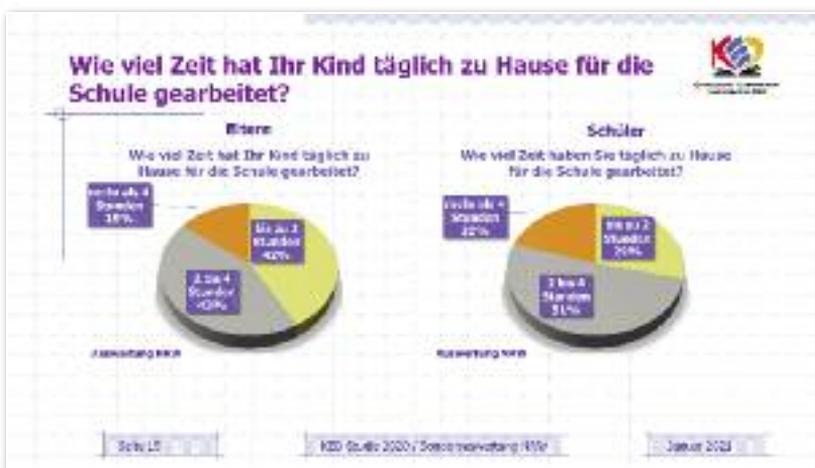
## Zentrale Befunde der Studie

### Distanzunterricht (Digitaler Unterricht)

Eltern (43 %) und Schüler (rund 51 %) stimmen in der Einschätzung überein, dass täglich 2 bis 4 Stunden zu Hause gearbeitet wurde. „Mehr als 4 Stunden“ sagen 15 % der Eltern und 20 % der Schüler.

Eltern und Schüler stimmten in dem ausgeprägten Wunsch nach möglichst baldiger Rückkehr zum Präsenzunterricht überein.

Gefragt wurde in den drei Gruppen, wie gut Lehrer, Schüler und Eltern auf den Distanzunterricht („Lernen zu Hause“) technisch vorbereitet waren,



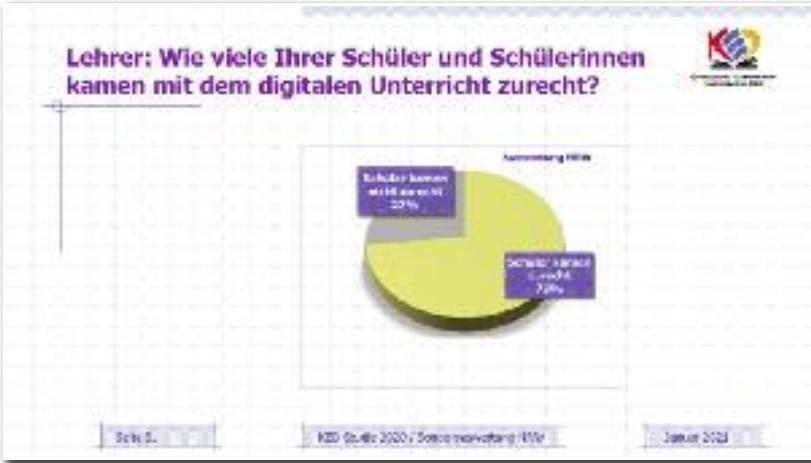
<sup>1</sup> Vgl. (1) die Ifo-Studie Bildung in der Coronakrise vom 16. September 2020 ([www.ifo.de/publikationen/2020/aufsatzzeitschrift/bildung-der-coronakrise-wie-haben-die-schulkinder-die-zeit](http://www.ifo.de/publikationen/2020/aufsatzzeitschrift/bildung-der-coronakrise-wie-haben-die-schulkinder-die-zeit)); (2) die Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vom April 2020 über die Folgen der Schulschließungen ([www.iab-forum.de/schulschliessungen-wegen-corona-regelmassiger-kontakt-zur-schule-kann-die-schulischen-aktivitaeten-der-jugendlichen-erhoehen/](http://www.iab-forum.de/schulschliessungen-wegen-corona-regelmassiger-kontakt-zur-schule-kann-die-schulischen-aktivitaeten-der-jugendlichen-erhoehen/)); (3) den INSM-Bildungsmonitor 2020 Schulische Bildung in Zeiten der Corona-Krise vom 14. August 2020 ([www.iwkoeln.de/fileadmin/user\\_upload/Studien/Gutachten/PDF/2020/Gutachten-INSM-Bildungsmonitor-2020.pdf](http://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2020/Gutachten-INSM-Bildungsmonitor-2020.pdf)).

d.h. mit geeigneter Hard- und Software und entsprechendem Know-how. Rund 76 % der Lehrer schätzten sich selbst als nicht gut vorbereitet ein; bei den Eltern waren es rund 51 %, bei den Schülern 42 %.

Bei den Antworten auf die offenen Fragen wird deutlich, dass sich Eltern und Schüler häufigere und regelmäßige Videokonferenzen (z.B. Zoom) wünschen. In der Praxis gab es für 64% der

Schüler keine Videokonferenzen im digitalen Unterricht.  
 Nach Einschätzung der Lehrer kamen

rund 73 % der Schüler mit dem digitalen Unterricht zurecht, rund 27 % dagegen nicht.



Als „sehr gut“ oder „gut“ vor der Lock-down-Erfahrung schätzten rund 43 % der Lehrer die eigene digitale Kompetenz ein, für die Zeit danach sind es jedoch rund 72 %; das ist eine Steigerung um 29 Prozentpunkte.

Die Eltern und Schüler äußerten mehrheitlich, dass „einige bis alle“ Lehrer den digitalen Unterricht gut gemeistert hätten. Unterschiede werden bei der Frage nach der Erreichbarkeit der Lehrer in den Phasen des Distanzunterrichts deutlich. Bei den Antworten auf die offenen Fragen ergibt sich hingegen ein differenzierteres Bild.

Vor allem Eltern beklagen, dass einzelne Lehrer völlig „abgetaucht“ seien („Corona-Ferien“).

Lehrer fanden mehrheitlich, ihre Belastung durch Arbeit vom häuslichen Schreibtisch aus sei größer gewesen als die Belastung im üblichen Schulalltag:

Rund 65 %, also zwei Drittel, empfangen eine Mehrbelastung, rund 12 % eine geringere Belastung – und rund 23 % keinen Unterschied.

### Hausaufgaben

Hauptansprechpartner der Schüler für die Hausaufgaben waren die Eltern und über soziale Medien die Mitschüler.

Bemerkenswert ist auch der „Medienbruch“ zwischen Schülern und Eltern auf der einen und Lehrern auf der anderen Seite: Auf Papier (ausgedruckten Word- und PDF-Dokumenten sowie Aufgabenheften) arbeiteten rund 64 % der Schüler, aber nur gut 10 % der Lehrer. Die meisten Lehrer (90 %) dagegen nutzten digitale Medien (Computer, Notebook, Tablet, Smartphone); bei den Schülern waren es nur 36 %.





► **Überforderung von Familien**

Nach Angaben der Eltern hatten 55 % der Schüler und Schülerinnen zu Hause einen Betreuer. Demgegenüber waren 45 % der Schüler ohne permanent ansprechbare Betreuung. Die Antworten der Schüler ergaben ein ähnliches Bild. Von den Lehrern hatte neben der Verpflichtung zum Unterricht und zur Hausaufgabenkontrolle rund die Hälfte eine häusliche Betreuungsaufgabe.

Auf die Frage, wie sich das „Lernen zu Hause“ in der Lockdown-Zeit auf das Familienleben ausgewirkt habe, antworteten 63 % der Eltern „sehr gut“ oder „gut“ und 37 % „weniger gut“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Bei den Antworten auf die offenen Fragen zeigte sich, dass Alleinerziehende – zumal jene, die im Homeoffice arbeiten mussten – besonders stark, oft bis an ihre physischen und psychischen Grenzen, belastet waren.

**Interpretation der Befunde**

Bei der Interpretation der Befunde ist zu berücksichtigen, dass sich auf Elternseite vor allem „digital affine“ und bildungsnahe Personen an der Studie beteiligt haben. Dennoch lassen sich einige allgemeingültige Schlussfolgerungen daraus ziehen:

1. Deutlich kürzere Lernzeit der Schüler im Lockdown als im normalen Schulbetrieb
2. Wunsch nach Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts deutlich ausgeprägt
3. Unzureichende Vorbereitung und technische Ausstattung der Schüler, Lehrer und Eltern auf den Distanzunterricht
4. Verbesserung der digitalen Kompetenz bei den Lehrern während des Lockdowns („digitaler Schub“)
5. 27 % der Schüler kamen mit dem Distanzunterricht nicht zurecht (laut Einschätzung der Lehrer).
6. Weitestgehend gute Erreichbarkeit der Lehrer während der ersten Lockdown-Situation
7. Mangelnde fachübergreifende Absprachen der Lehrer zu den Hausaufgaben
8. Fehlende oder ungenügende Rückmeldung zu den eingereichten Hausaufgaben, fehlende Auskunft über Leistung und Lernerfolg der Schüler; ggf. handelt es sich hier um eine allgemeine Schwäche der pädagogischen Arbeit.
9. Die Mehrheit der Familien kam mit der Lockdown-Situation gut zurecht. Allerdings gibt es eine starke Minderheit von 37%, die damit schlecht zurechtkam.

# Schlussfolgerungen für die künftige Praxis

## Bildungsgerechtigkeit als oberstes Ziel

Für die KED als katholischer Elternverband wiegt die Erkenntnis schwer, dass ca. 27 % der Schülerinnen und Schüler in NRW mit dem Lernen auf Distanz nicht zurechtgekommen sind. Dies macht umso betroffener, wenn man berücksichtigt, dass sich an der Umfrage vor allem die online-affinen und Personen aus bildungsnahen Kreisen beteiligt haben. Somit dürfte der Anteil derer, die nicht zurechtkamen, noch deutlich höher liegen. Die Coronakrise hat demnach das Ziel, Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, in noch weitere Ferne gerückt.

## Dringliche Forderungen:

1. Alle Schülerinnen und Schüler müssen mit den notwendigen technischen Hilfsmitteln für den digitalen Unterricht ausgestattet sein – unabhängig von der Finanzkraft der Elternhäuser.
2. Gezielte Unterstützungsprogramme sind notwendig – z.B. durch die Einrichtung von Räumlichkeiten zum ungestörten Lernen – wie in NRW geplant – und eine Veränderung der Übermittlungsbetreuung durch mehr Unterstützung beim Lernen.

## Digitalisierung ja – aber nur mit pädagogischen Konzepten

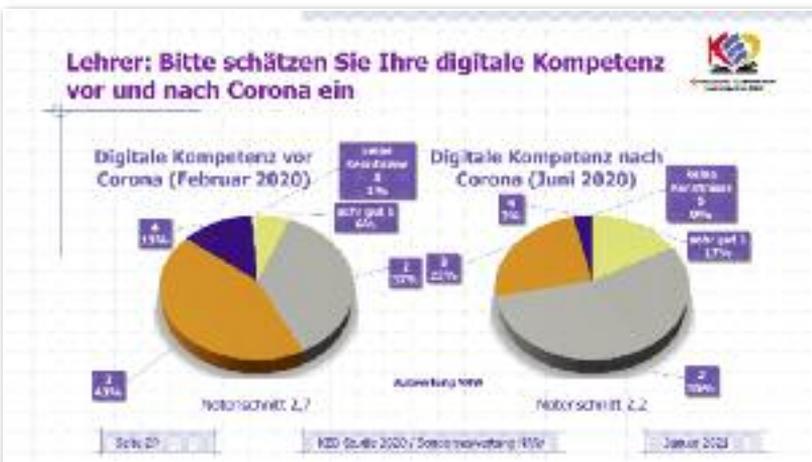
Für die KED ist Digitalisierung kein Selbstzweck. Bildung ist und bleibt Beziehungsarbeit. Gerade aus den Schüleräußerungen in der Umfrage wird

deutlich, dass Schule Wertvolles jenseits des normalen Unterrichts und der Digitalisierung leistet. Insbesondere AGs, Pausen, Sport, Ausflüge, außerschulische Projekte etc. ermöglichen soziales Lernen, soziales Miteinander und Persönlichkeitsentwicklung. Beim Fortschreiten der Digitalisierung in den Schulen ist es daher anstrebenswert, dass junge Menschen sich auch im Umgang mit Medien als denkende und kreative Subjekte entdecken und entwickeln und sich als solche verantwortlich in der Gesellschaft einbringen können.

Deshalb bleibt eine gelungene Kommunikation von Lehrenden und Lernenden nicht nur im Präsenz- sondern auch im Distanzunterricht von unschätzbarem Wert.

## So fordert die KED ganz allgemein und besonders für die Phasen des Distanzunterrichts:

1. Die verpflichtende Fortbildung aller Lehrerinnen und Lehrer in Sachen „digitaler Unterricht“;
2. Konzepte für den digitalen Unterricht:
  - a) Ausbildung von Medienpädagogen – möglichst fachorientiert;
  - b) Bereitstellung von best-practice-Beispielen an denen sich Schulen orientieren können.
3. Die Entwicklung einer neuen Kommunikationskultur innerhalb unserer Schulen:



- ▶ a) durch mehr Teamarbeit unter den Kolleginnen und Kollegen;
  - b) eine Stärkung der Klassenlehrer- und Stufenleiter im Sinne eines abgestimmten Arbeitsprogramms für die Kinder und Jugendlichen, z.B. in Sachen Hausaufgaben;
  - c) durch mehr und regelmäßige Videokonferenzen während des Distanzlernens
  - d) durch Verbesserung der Rückmeldungen seitens der Lehrer zu Leistung und Lernerfolg der Schüler, insbesondere zu den Hausaufgaben.
4. Konzepte für alle Schülerinnen und Schüler, damit diese bei der Selbsterarbeitung von Lerninhalten und bei der Kontrolle des Erlernten sicherer werden.

### Technische Ausstattung der Schulen

Deutschland ist ein hochtechnisiertes Land und doch offenbart uns der Lockdown, dass Schulen viel zu oft die Möglichkeiten der Technik nur mangelhaft nutzen können. Fehlende Technik für Lehrer und Schüler und mangelnde Bandbreite trotz immenser

Fördermittel sowie Lähmung durch zu strengen Datenschutz schränken das Lernen auf Distanz erheblich ein.

### Daher fordern wir:

1. Ausstattung aller Lehrerinnen und Lehrer mit Endgeräten, mit denen digitales Lernen möglich ist.
2. Einführung standardisierter und datenschutzkonformer Software und Vorschriften, die auch im Schulalltag umsetzbar sind.
3. Schnelle und ausreichende Unterstützung der Schulen durch IT-Experten für digitale Pädagogik, damit Lehrerinnen und Lehrer sich auf den Unterricht konzentrieren können.
4. Sicherstellung einer standardisierten technischen Ausstattung von Schulen inklusive Schulung und Betreuung mittels schulübergreifend betriebener IT- und Servicecenter. Die Universitäten mit ihren eigenen IT-Abteilungen haben die Lockdown Zeit besser gemeistert und könnten als Vorbild dienen.

Sylvia Wawrzinek und Thomas Horster-Möller



## KED in NRW

### Die Arbeit der KED in NRW unter „Corona-Bedingungen“

Von den Corona-Maßnahmen waren auch die Vorstandssitzungen der KED in NRW betroffen, die bis auf eine Präsenzveranstaltung am 25. August 2020 alle online stattgefunden haben. Bei diesem persönlichen Treffen wurde Roland Gottwald, langjähriger KED-Geschäftsführer im Erzbistum Paderborn und Vorstandsmitglied der KED in NRW, verabschiedet. Vorsitzende Andrea Honecker sprach ihm ihren herzlichen Dank für seinen langjährigen unermüdlichen Einsatz für die Eltern aus. Zum ersten Mal nahm seine Nachfolgerin Adelheid Büker-Oel an der Vorstandssitzung teil.

In Planung war damals noch das KED Elternforum zum Thema „Homeschooling und Distanzunterricht“ als Präsenzveranstaltung in der katholischen Hildegardis-Schule Hagen am 14. November, dem im Anschluss die Mitgliederversammlung folgen sollte. Aufgrund des Pandemiegeschehens und des erneuten Lockdowns entschloss sich der Vorstand, die Mitgliederversammlung ins Jahr 2021 zu verschieben. Das KED Elternforum fand schließlich als Online-Veranstaltung am 14. November mit dem Referenten Frajo Ligmann und rund 55 Interessenten statt.

Ansonsten war die Arbeit der KED in NRW geprägt von den aktuellen Entwicklungen mit vielen oft kurzfristig angesetzten Gesprächen und Austauschen per Video und wenigen Präsenzterminen mit Schulministerin Yvonne Gebauer und den anderen Elternverbänden, an denen der Vorstand, vor allem Andrea Honecker für die KED in NRW, teilnahm. Themen dabei waren unter anderem der Distanz- und Präsenzunterricht, die Digitalisierung, die Ausstattung der Schüler und Lehrer mit PCs sowie „Logineo“ als schulinterne Kommunikationsplattform.

[Eva Weingärtner](#)



[Andrea Honecker](#), Vorsitzende der KED in NRW, verabschiedet [Roland Gottwald](#).

## KED NRW veranstaltete Elternforum als Online-Veranstaltung

# „Homeschooling und Distanzunterricht an ihren Grenzen“

„Homeschooling und Distanzunterricht an ihren Grenzen – wie gelingt Pädagogik mit digitalen Medien?“ – dies war das Thema des Elternforums der KED in NRW (Katholischen Elternschaft Deutschlands, Landesverband), das als Online-Veranstaltung angeboten wurde. Rund 55 Interessenten folgten dem sehr anschaulichen Vortrag von Frajo Ligmann, Lehrer und Koordinator am Gymnasium Würselen sowie in der Lehrerbildung tätig, der am Beispiel eines gescheiterten Laptop-Projekts an seiner eigenen Schule Aufgaben, Anforderungen und Bedingungen für die Gestaltung und das Gelingen des schulischen Digitalisierungsprozesses benannte. Die intensive Diskussion und die Beiträge der Zuhörer am Ende verdeutlichten, dass durch Einführung der Digitalisierung ein Umdenken in der Pädagogik und Unterrichtsgestaltung stattfinden sollte.

Bei der Digitalisierung gehe es nicht mehr um die Frage des „ob“, sondern nur noch ums „wie“, stellte Ligmann fest. Längst Realität sei, dass laut der JIM-Studie von 2017 99 Prozent der Haushalte ein Smartphone, 98 Prozent einen PC und 92 Prozent der über Zwölfjährigen ein Smartphone haben. Mittlerweile sei die erste Infoquelle nicht mehr das Buch, sondern das Internet. Um damit umgehen zu können, brauche man Kompetenzen bzw. Medienkompetenz. So müsse man zum Beispiel wissen, dass bei der Google-Suche nicht nach Wahrheit, sondern Algorithmen sortiert werde. „Medienkompetenz heißt bedienen und anwenden, informieren und recherchieren, kommunizieren und kooperieren,

produzieren und präsentieren, analysieren und reflektieren sowie problemlösen und modellieren“, so Frajo Ligmann. Im Vordergrund stehen damit die Kompetenzen Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken, das sogenannte „4K-Modell“. Weitere Kernaussagen seines Vortrags waren: Die Digitalisierung ändert das, was wir lernen. Digitale Medien erweitern die Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernprozessen. Digitale Medien können motivieren. Schlechter Unterricht wird durch digitale Medien nicht besser. Gute Lehrkräfte können auch ohne digitale Medien guten Unterricht halten. Guter Unterricht kann durch digitale Medien noch besser werden. Für Ligmann geht es nicht darum, „auf Biegen und Brechen digitale Medien einzusetzen“, sondern nur dann, wenn es zum Erreichen der Kompetenz Sinn macht und neuartige Aufgaben dadurch erzeugt werden. Gelingen kann die Digitalisierung von Schule seinen Ausführungen zufolge aber nur mit einer pädagogischen Vision, was zeitgemäßer Unterricht ist, einer möglichst fehlerfreien technischen Ausstattung und vor allem gut ausgebildeten Lehrkräften. Dass dies alles Zeit braucht, das verschwieg Frajo Ligmann nicht. „Wir sind bei uns seit zehn Jahren in dem Prozess. Es gibt immer noch viel zu stemmen“, erklärte er.

Die Begrüßung und Vorstellung des Referenten übernahm eingangs Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW. Sie stellte heraus, dass das Gymnasium Würselen für sein digitales Bildungskonzept rund um die Tablet-Klas-



Frajo Ligmann referierte auf Einladung der KED in NRW online zum Thema „Lernen in einer digital geprägten Gesellschaft“. Foto: Sascha Krecklau

sen von der Bundesbildungsministerin Frau Professor Johanna Wanka 2017 mit dem delina-Innovationspreis für digitale Bildung ausgezeichnet wurde und die Schule als einziges Gymnasium in NRW 2018 die Auszeichnung „Smart School by bitkom“ erhalten hat. Wie es dazu kam und welche Hürden es auf dem Weg gab, dies ging ebenfalls aus dem Vortrag von Frajo Ligmann hervor. Als Gründe für das Scheitern der erstmaligen Einführung von Laptop-Klassen an der Schule vor 13 Jahren führte er fehlende Konzepte,

fehlende Visionen, technische Probleme, nicht schultaugliche und zu schwere Geräte mit geringer Akkulaufzeit sowie fehlende Erfahrung im Projektmanagement auf. Aus diesen Erfahrungen heraus hat die Schule einen Neustart im Jahr 2015 mit einer durch Eltern finanzierten Tablet-Klasse in Jahrgangsstufe 7 unternommen, der im Laufe der Jahre weitere Klassen folgten. Seit 2019 sind alle Klassen der Jahrgangsstufe 7 Tablet-Klassen. Wichtig auf dem Weg war die Erkenntnis, dass Schulen im Zuge der Digitalisierung eine Neuausrichtung brauchen. An dieser habe es im Distanzunterricht im Lockdown in Deutschland, der schlecht lief, gefehlt, so Frajo Ligmann. Es wurden verschiedene Videokonferenzsysteme genutzt, meist textbasierte Arbeitsaufträge von Lehrern an Schüler erteilt, die wenig Kreativität zuließen, und Kinder isoliert mit eintönigen Aufgaben und ohne ein Feedback zu bekommen. „Es fand ein einfacher Transfer statt, das digital zu machen, was analog war. Das ist sinnlos“, schloss der Referent.

#### Info

Der Vortrag von Frajo Ligmann befindet sich auf der Internetseite der KED in NRW unter [www.ked-nrw.de](http://www.ked-nrw.de).

[Eva Weingärtner](#)

## Distanz-Unterricht: Alle SchülerInnen beteiligen

**16. Juli 2020 / Stellungnahme zum zweiten Verordnungsentwurf zur befristeten Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen gemäß § 52 Schulgesetz NRW**

(...)

Wir haben in den vergangenen Monaten zahlreiche Rückmeldungen zum Distanzunterricht von Eltern und ihren Kindern bekommen, die über sehr un-

terschiedliche Erfahrungen berichteten. Daher begrüßen wir sehr, dass es durch die Verordnung zu einheitlichen Regelungen kommen soll, was auch der Qualität des Distanz-Unterrichts zuträglich sein wird.

In manchen Punkten erscheint uns allerdings die Verordnung zu wenig konkret:

(...) „Der Distanz-Unterricht ist Teil des nach den Stundentafeln vorgesehenen



- Unterrichts.“ Videokonferenzen können dort zu stundenplanentsprechenden Zeiten eingerichtet werden, wo sichergestellt ist, dass alle SchülerInnen zu diesen Zeiten Online-Zugang und eine passende Umgebung haben. Andernfalls sind andere, zeitlich unabhängige Module zu verwenden. Das Ziel muss sein, alle SchülerInnen am Unterricht zu beteiligen – dies kann in Bezug auf die Unterrichtsverpflichtung der LehrerInnen bedeuten, dass diese mehrere Varianten für den Unterricht anbieten sollten.

(...)

Es fehlt eine klare Regelung, wer (wann) den SchülerInnen und ihren Eltern besonders mitteilt, wann der Distanz-Unterricht beginnt und bis wann er geplant ist, sowie, welche zeitlichen Verpflichtungen daraus resultieren: z.B. zu welchen Tageszeiten eine Teilnahme verpflichtend ist. Dies ist besonders im Hinblick darauf, dass Unterricht mit digitalen Medien in Zukunft auch – aber nicht ausschließlich – nach Stundenplan erteilt werden kann, wichtig.

Nur dann können Eltern in die Verantwortung genommen werden, dass ihre Kinder der Erfüllung der Teilnahme-pflicht nachkommen.

**Vorschlag:** Die Klassenleitung informiert die SchülerInnen **und ihre Eltern** bei Einrichtung des Distanz-Unterrichts über ihre Teilnahme-Pflichten.

(...)

Die „einfachste“ Variante, einzelne SchülerInnen, die nicht am Präsenzunterricht teilnehmen können, einzubeziehen, wäre, sie per Videokonferenz-tool „virtuell“ in den Klassenraum zu

holen. Dafür braucht es in den Räumen die Ausstattung mit den entsprechenden Geräten und eine gute Internetanbindung. Dies würde jedoch verhindern, dass solche SchülerInnen mit eigenen Methoden und zeitlich aufwändiger versorgt werden müssten.

(...)

(...) Wir wünschen uns eine Präzisierung, welche Prüfungsformen für den Distanzunterricht bzw. in der Distanz möglich sind. Hier könnte z.B. ermöglicht werden, nicht verschiebbare Klausuren im Rahmen einer Videokonferenz (mit Bildkontrolle) schreiben zu lassen. Dies wird besonders im Hinblick auf eine mögliche Beeinträchtigung von Abiturprüfungen nötig sein. Kann eine mündliche Prüfung auch in einer bilateralen Videokonferenz stattfinden?

(...)

Zusätzlich machen wir noch einmal darauf aufmerksam, dass die Schulen bei der gebotenen starken Ausweitung der Nutzung digitaler Medien dringend professionellen technischen Support benötigen.

Es ist an der Zeit, durch die Schaffung von entsprechenden Stellen an den einzelnen Schulen oder als überregionale, von den Schulen abrufbare Teams für die informationstechnische Absicherung des Distanz-Unterrichts zu sorgen. Dieses wird auch über das nächste Schuljahr hinaus die LehrerInnen und Schulleitungen entlasten und eine effektive und langfristige Nutzung der jetzt angeschafften Geräte ermöglichen.

Andrea Honecker  
Vorsitzende

# Forderungen der KED in NRW ans Schulministerium

13. Januar 2021/ Schreiben an Frau Ministerin Gebauer und Herrn Staatssekretär Richter

(...)

Die Ankündigung der erneuten Schulschließungen und der Aussetzung des Präsenzunterrichts bis mindestens Ende Januar hat in der Elternschaft wie erwartet ein starkes Echo hervorgerufen. Deshalb wenden wir uns heute noch einmal an Sie, um unsere Forderungen zu präzisieren, vor allem vor dem Hintergrund, dass sich inzwischen gezeigt hat, dass andere Bundesländer in einigen Punkten andere Regelungen getroffen haben, auch mit zeitlicher Abstufung. Wir hoffen, dass diese Gestaltungsspielräume auch in NRW zugunsten unserer Kinder und Jugendlichen genutzt werden!

Auch von LehrerInnen und SchulleiterInnen haben wir Rückmeldungen bekommen, dass sie ungeachtet des Mehraufwands für bestimmte Gruppen den Präsenzunterricht für unbedingt geboten halten: Lernen geschieht in wesentlichen Phasen und generell nie ohne persönliche Beziehung zum Lehrenden – dies darf bei allen berechtigten Bemühungen um Kontaktreduzierung nicht vergessen werden!

**1.** Der Distanzunterricht hat sich in den letzten Monaten vielerorts positiv entwickelt. Dennoch stellt er SchülerInnen und ihre Eltern vor große Herausforderungen. Und auch die technischen Systeme der Lernplattformen, Bandbreiten und Server geraten durch den neuerlichen Lockdown an ihre Grenzen, außerdem besteht Entwicklungs- und Nachbesserungsbedarf hinsichtlich der inhaltlichen und pädagogischen Gestaltung. Die Fortbildung der LehrerInnen und die Bereitstellung entsprechender Unterrichtsmaterialien und Methoden

braucht Zeit – daher ist es völlig verständlich, dass das Distanzlernen noch nicht seine optimale Wirkung entfalten kann. Daran muss mit Hochdruck gearbeitet werden, ohne die Beziehung zwischen Lehrendem und Lernendem aus dem Blick zu verlieren:

**Auch in Phasen des Distanzlernens sollte die persönliche Kontaktaufnahme der (Klassen)LehrerInnen mit den Kindern und Jugendlichen mindestens einmal pro Woche, in Klasse 1 und 2 zweimal wöchentlich, verpflichtend sein.**

**2.** Präsenzunterricht ist unerlässlich, gerade dort, wo das persönliche Gegenüber Fragen und Hilfestellungen erst ermöglicht, abhängig von den Fähigkeiten und den Bedürfnissen des individuellen Schülers:

Das gilt in besonderer Weise für die jüngeren SchülerInnen, für deren Eltern Distanzunterricht ja auch ein Betreuungs- und Begleitungsproblem verursacht: Viele Kinder leben in Deutschland in Armut: ihre häuslichen Verhältnisse sind meist nicht dazu geeignet, eine ruhige und angemessene Lernatmosphäre zu schaffen. Der Wegfall des Schullebens bedeutet für zu viele Kinder, dass sie keine warme Mahlzeit bekommen oder regelmäßig gepflegt werden; Gewalt und Vernachlässigung sind ohne den regelmäßigen persönlichen Kontakt nicht feststellbar; Hilfen der Sozialverbände oder anderer Stellen können momentan nicht vermittelt werden. Dies alles zeigt, dass Präsenzunterricht für die Jüngeren unersetzlich ist und man so schnell wie möglich zu ihm zurückkehren sollte.

Viele Eltern monieren, dass bei dem Argument, die Beschränkung der Kontaktpersonen sei eben auch für Schüle- ➤

- ▶ rInnen geltend und gemeinsamer Unterricht daher nicht möglich, außer Acht gelassen wird, dass in der Arbeitswelt so gut wie keine Vorgaben gelten und Menschen z.B. weiterhin in Großraumbüros arbeiten. Alle sind um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt und die meisten sind daher froh, wenn die Kinder nicht stundenlang in engen Klassenräumen zusammen sitzen: dies legt nahe, noch einmal über die gruppenweise Beschulung („Wechselmodell“) oder das Entzerren von Räumlichkeiten nachzudenken, indem möglichst viele andere Örtlichkeiten in der Nähe der Schule einbezogen werden, aber auch dazu, regelmäßige Unternehmungen an der frischen Luft in den Stundenplan aufzunehmen.

Den Stufenplan, den Sie vorgelegt hatten, um Unterricht in Abhängigkeit von den Inzidenzzahlen zu regeln, begrüßen wir ausdrücklich und bitten außerdem darum, ein Wechselmodell vor allem überall dort schnell zu ermöglichen, wo Schulen dies bereits als die für sie gute Lösung im Hinblick auf Raumkapazitäten, Lehrereinsatz und Schülerklientel konzeptionell vorbereitet haben.

**3.** **Die Abschlussklassen**, besonders die Abiturienten und die SchülerInnen der Q1, machen sich große Sorgen um das Erreichen des Abiturs, aber auch und vor allem um ihren Übergang in eine weitere Ausbildung oder ein Studium: sie wollen kein „Corona-Abitur“, sondern die bestmögliche Vorbereitung auf ihren weiteren Bildungsgang. Deshalb wollen sie, wie in anderen Bundesländern, Präsenzunterricht mindestens im Wechsel zu Distanz-Lernen. Dieses Anliegen wurde uns gegenüber auch von Lehrern der Oberstufe ausdrücklich bestätigt. Eine Präsenzbeschulung dieser Jahrgänge ist infektions-bezogen möglich, da die Kurse kleiner sind als ganze Klassenstärken und die SchülerInnen dank ihres Alters die AHA-Regeln gut beachten können. Auch hier gibt es

viele Schulen, die dies für ihren Standort bereits geplant haben. Bitte überdenken Sie die Entscheidung in diesem Punkt – auch in Abhängigkeit von sinkenden Zahlen und den Regeln in anderen Bundesländern –, denn die Abiturienten aus NRW müssen mit den Absolventen der anderen Bundesländer nach dem Abitur konkurrieren.

Ebenso besorgt zeigen sich die Eltern und SchülerInnen, die zur Zeit auf ihren Haupt- oder Realschulabschluss hin arbeiten: sie brauchen verbindliche Informationen darüber, ob und wie die ZAPs durchgeführt werden. Zugleich sorgen sie sich um das jetzt anstehende Halbjahreszeugnis, denn die letzten schriftlichen Leistungsüberprüfungen fehlen zumeist, und dies ist das Zeugnis, mit dem sich die meisten von ihnen auf einen Ausbildungsplatz oder einen anderen Bildungsgang bewerben müssen. Dabei betonen wir nochmals, dass es nicht reicht, die Noten so zu vergeben, dass kein Nachteil entsteht: wichtig ist das Wissen, das mit dem Erreichen des entsprechenden Abschlusses verbunden sein sollte.

**Abschließend plädieren** wir dringend dafür, flexible Lösungen je nach Schulstandort zu ermöglichen: An den Schulen ist dafür bereits vieles gedacht und vorbereitet worden, und abhängig von den jeweiligen Inzidenzzahlen, aber auch von den räumlichen und personellen Ausstattungen vor Ort kann und sollte man den Schulen die Maßnahmen zugestehen, die sie zum Wohl ihrer Schüler und ihrer Familien verantworten können.

**Andrea Honecker**  
Vorsitzende

Plädoyer der Vorsitzenden der KED in NRW für mehr Flexibilität vor Ort im Schullockdown:

## Schülern Sicherheit für Durchführung ihres Schulabschlusses geben

Die KED in NRW sieht sich derzeit mit vielen Sorgen der Eltern und Schüler, vor allem der Abschlussklassen, konfrontiert angesichts der erneuten Schulschließungen und des Aussetzens des Präsenzunterrichts. Sie macht sich deshalb stark für mehr Gestaltungsspielraum und Verantwortungsbewusstsein vor Ort. Hierzu ein Kommentar von Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW:

Wer in der Corona-Krise verantwortliche Entscheidungen treffen muss, sieht sich immer wieder in der Zwickmühle zwischen Beschränkungen zur Ansteckungsvermeidung einerseits und der Wahrung der Rechte der Menschen, die von den Beschränkungen besonders betroffen sind. Im Kontext der Schulschließungen im derzeitigen Lockdown heißt das: wer Schulen schließt, um die Kontakte zu beschränken und das Virus an der Verbreitung zu hindern, nimmt dabei in Kauf, dass Kindern in dieser Zeit ihr Recht auf schulische Bildung und Sprachförderung, auf den sozialen Lebensraum Schule, auf warme Mahlzeiten in der Schulmensa und die manchmal nötige psychosoziale Begleitung genommen wird. Das hehre Ziel der Chancengerechtigkeit sowie Integration und Inklusion geraten in den Phasen des „Homeschoolings“ ins Hintertreffen: Sind sie schon in normalen Zeiten schwer umzusetzen, gleichen sie jetzt der Quadratur des Kreises.

In der Krise ist es wichtig, dass alle Beteiligten, LehrerInnen und Schulleitungen, Eltern und auch die Entscheidungsträger in der Politik, an einem Strang ziehen zum Wohl der Kinder. Schadensbegrenzung ist angesagt, wo zu allgemeine und großflächige Rege-

lungen einzelne Gruppen in Schwierigkeiten bringen: So auch bei den Abschlussjahrgängen, die um ihre Prüfungen bangen und darum, ob sie für den Übergang und Bewerbungen ausreichend vorbereitet sind. Die Abiturienten wünschen sich vor den Vor-Abi-Klausuren im Februar, Fragen und Probleme mit ihren Lehrern im persönlichen Gegenüber klären zu dürfen; die Zehntklässler bangen um die Bewertungsgrundlagen in den Halbjahreszeugnissen, mit denen sich viele von ihnen bewerben müssen. Beide, Abiturienten und 10er-Klassen, wollen wissen, ob und in welcher Weise die zentralen Prüfungen in diesem Schuljahr durchgeführt werden sollen. Unsere jungen Menschen haben es verdient, von uns begleitet und ermutigt zu werden – dazu gehört auch, dass ihnen JETZT Sicherheit über die Durchführung ihres Schulabschlusses gegeben wird.

Man sollte auch im Blick behalten, dass die Situation nicht überall im Lande gleich ist: Wo die Infektionszahlen geringer sind, ist sicherlich mehr Präsenz möglich als an den Hotspots. Und je nach Schule bietet die räumliche Ausstattung, die Zusammensetzung des Personals und der Schülerschaft vielleicht Spielräume, die es anderswo nicht gibt. Die KED in NRW plädiert dafür, mehr Flexibilität zu wagen und auf das Verantwortungsbewusstsein vor Ort zu setzen. Vielleicht können angesichts der Pandemie keine „richtigen“ Entscheidungen getroffen werden. Aber wir brauchen Menschen, die mutig und mit persönlichem Engagement das Beste aus der Situation machen.

Andrea Honecker  
Vorsitzende

## Mit Motto-Tagen gegen trübe Stimmung

Das Team der Katholischen Grundschule Hinsbeck in Nettetal (Kreis Viersen) hat sich etwas Besonderes ausgedacht, um die Kinder im dunklen November vor Freude strahlen zu lassen. Denn alles, was Spaß macht, wurde wegen „Corona“ verboten, abgesagt oder verschoben.

Ein richtiger November 2020 in der Grundschule in Hinsbeck? Ohne großen Adventsbasar in der Aula für einen guten Zweck, ohne Martinsfeier mit großem Zug durch das Dorf mit allen Schulen, Kindergärten und dem groß organisierten Martinsverein Hinsbeck, ohne Schwimmunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Eislaufen im Sportunterricht usw. Bitte nicht!

All diese Gedanken über abgesagte gemeinsame Unternehmungen machten uns und vor allem die Kinder traurig. Da kam uns die Idee, Motto-Tage zu veranstalten. An jedem Donnerstag im November durften sich die Kinder nach einem neuen Motto verkleiden und in/mit dieser Verkleidung den Schultag verbringen. Endlich mal kein Verbot, sondern eine lustige Erlaubnis! Mitmachen war natürlich freiwillig, aber der Großteil der Schülerschaft und alle Lehrer waren mit Begeisterung bei der Sache. Am ersten Donnerstag starteten wir mit dem „Verrückte-Hüte-Tag“ in den November. Alle stöberten die Kinderzimmer, Verkleidungskisten und Dachböden durch, um ein möglichst buntes, witziges oder auffälliges Exemplar zu finden.

Danach folgte der „Trikot-Tag“. Da ergaben sich spannende Gespräche über Lieblingsmannschaften, Freizeitsport und andere Freizeitaktivitäten. Der „Lustige-Brillen-Tag“ war wieder sehr von Lachen erfüllt. Der letzte Tag war der „Tag der Weihnachtsmütze“, um die kommende Adventszeit einzuläuten.

Das Schönste war jeden Donnerstag, dass alle mit einem Lächeln auf dem Gesicht bereits den Schulweg antraten. Je näher man der Schule kam, desto häufiger hörte man Gekicher und Gelächter. Man bewunderte gegenseitig seine Kreationen. Einige Kinder hatten sogar selbst gebastelte Brillen oder Hüte dabei.

Die Idee machte schnell die Runde. Auch andere Schulen machten mit und verbreiteten die gute Laune bis nach Willich, Grevenbroich, Köln oder Bonn. So konnte das Team der KGS Hinsbeck am letzten Motto-Tag, dem Tag der Weihnachtsmütze, einstimmig sagen: Dieser November war zwar anders als sonst, aber das Lachen und die Freude im Herzen haben wir uns nicht nehmen lassen.

Das war der Elternbrief, den die Schule dazu ausgeteilt hat:

**Alles abgesagt ! Alles verboten !  
Corona überall !**

**Trauriger NO vember ?**

**WIR erlauben EUCH etwas !!**

Im Monat November machen wir einmal in der Woche einen Motto-Tag in der KGS Hinsbeck. Jeden Donnerstag gibt es ein neues Motto.

Mitmachen ist natürlich freiwillig und es soll auch nicht extra dafür etwas neu gekauft werden.

Also stöbert eure Kinderzimmer durch, fragt eure Familienmitglieder oder kramt in der Verkleidungskiste!

**Donnerstag, der 5. November:  
Verrückte-Hüte-Tag**

(Sucht euch einen schönen, lustigen, bunten, großen, kleinen, witzigen, schaurigen, eleganten Hut und tragt ihn den ganzen Schulmorgen. Welche



Klasse macht das hutigste Klassenfoto?)

**Donnerstag, der 12. November: Trikot-Tag**

(Komme heute in deinem Lieblingstrikot zur Schule. Bist du Fan von einem Verein? Bist du selbst Mitglied in einem Sportverein? Dann zeig es uns, indem du das Trikot anziehst. Wie viele unterschiedliche Trikots bekommt eure Klasse zusammen?)

**Donnerstag, der 19. November: Lustige-Brillen-Tag**

(Sucht euch eine schöne, lustige, bunte, große, kleine, witzige, schaurige, elegante Brille und kommt damit in die

Schule. Welche Klasse macht das brilligste Klassenfoto? P.S. Brillenträger können ihre eigene Brille ja vielleicht mit lustiger Deko verschönern?)

**Donnerstag, der 26. November: Tag-der-Weihnachtsmütze**

(Trage heute eine Weihnachtsmütze! Kurz vor der Adventszeit wollen wir Weihnachtsstimmung verbreiten und ganz viele Weihnachtsmädchen und -jungen sehen.)



Wir würden uns freuen, wenn ihr mitmacht und wir lustige und bunte Motto-Tage erleben! Auf einen hutverrückten Brillen-Trikot-Weihnachtsmonat!!

Euer Team der KGS Hinsbeck

## Jahreshauptversammlung der KED im Bistum Aachen

Am 20. August 2020 fand in den Räumlichkeiten des Hauses der Region in Mönchengladbach die Jahreshauptversammlung der KED im Bistum Aachen e.V. statt. Trotz der Einschränkungen durch die aktuellen Bestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie konnte die Vorsitzende **Anne Embser** zahlreiche Mitglieder begrüßen. Es wurde lebhaft über das Thema „Corona“ und die Auswirkungen auf die Schulpolitik und den Schulalltag diskutiert.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde **Paul Stappen** verabschiedet. Herr Stappen ist langjähriges Mitglied der KED, war viele Jahre in die Vorstandsarbeit involviert, zunächst als Schriftwart, danach als Kassenprüfer. Die Vorsitzende sprach ihm ihren herzlichsten Dank aus und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute. Die Position der Kassenprüferin übernahm **Marlene Stähn** aus Mönchengladbach.

Marlies Heyn

## Neuer Vorstand bei der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) Köln



Die KED im Erzbistum Köln hat ein neues Führungsteam: **Andrea Honecker** aus Bonn wurde erneut als Vorsitzende vom Vorstand gewählt. In vielen Gremien und in ihrer täglichen ehrenamtlichen Arbeit ist sie seit langem das Gesicht der KED Köln und kann mit ihrer Erfahrung und Kompetenz zu diversen bildungspolitischen und schulischen Themen den Elternverband weiter voranbringen. „Uns ist es wichtig alle Eltern zu erreichen“, so Honecker, „denn gerade in Corona-Zeiten muss es uns gelingen, Bildungsungerechtigkeit zu verhindern und ein breites Angebot für alle SchülerInnen zu ermöglichen.“ Dazu möchte der Vorstand auch weiterhin digitale Veranstaltungen – wie bereits erfolgte „webinare“ – für viele interessierte Eltern anbieten, auch um Raum für Kommunikation und Austausch unter den Eltern zu schaffen. Zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden wählte der Vorstand **Stefani Otte** aus Düsseldorf. Sie bringt mit drei schulpflichtigen Kindern und Erfahrung aus langjähriger Schulpflegschaftsarbeit sowie ihrer eigenen beruflichen Qualifikation als Lehrerin viel Kompetenz und Ideen mit, die die KED Köln bereichern werden. Des Weiteren wurde **Elke Golm** als Schatzmeisterin der KED Köln vom Vorstand erneut bestätigt sowie **Barbara Rembser-Mertes**, **Katja Schnicke** und **Sabine Weinstock** als Beisitzerinnen vom Vorstand ge-

wählt. Auch hier trifft Erfahrung auf aktive Gestaltung am Schulleben, dessen Mischung insbesondere in Corona-Zeiten eine gelungene Antwort auf viele Veränderungen und Prozesse sein wird. Unterstützt wird der Vorstand durch sechs engagierte Beiräte, die ebenfalls ihre Erfahrungen und Visionen in die Arbeit der KED Köln einbringen.

Der Vorstand dankt **Birgit Bukowski** und **Steffi Esser-Gruszien** (Bild unten), die jahrelang die Geschicke des Verbandes als stellvertretende Vorsitzende und als Beisitzerin erfolgreich unterstützt und sich im September 2020 aus ihren Ämtern verabschiedet haben.

Der insgesamt sechsköpfige Vorstand und die Geschäftsführerin freuen sich auf die Zusammenarbeit und auf die Gestaltung der Inhalte und Ideen, die für die Weiterentwicklung der KED Köln maßgeblich sein werden.





## Neue digitale Veranstaltungsreihe

„Wie geht ...?“ – Webinare der KED Köln in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn für Eltern, die nicht alles können können ...

Die Corona-Situation hat den Eltern schulpflichtiger Kinder viel abverlangt. Sie mussten oftmals im Homeoffice selber noch als Hilfslehrer beim Home-schooling einspringen und alle Bedürfnisse der Familie auffangen. Dies betraf auch Eltern kleinerer Kinder, die nicht in die Kita gehen konnten oder länger zuhause bleiben mussten, oftmals kombinierte sich – wie sooft in Familien – alles zusammen. Auch die Betreuungs- und Lernsituation war und ist durch die derzeit wieder veränderten Maßnahmen in Schulen und KiTas für viele Familien oftmals berufsbedingt, aber auch aufgrund der räumlichen und digitalen Situation und der sonstigen Belastungsfaktoren schwierig.

Wir als Elternverband der KED im Erzbistum Köln wollten hier im positiven Sinne die Eltern unterstützen und ihnen Angebote machen, die sie trotz ihrer Belastung wahrnehmen konnten. Unser Anliegen war und ist es, uns auf die aktuelle Situation und die aktuellen Bedürfnisse der verschiedenen Elterngruppierungen einzustellen und mit den digitalen Möglichkeiten entsprechende Veranstaltungen anzubie-

ten. Dabei traf es sich gut, einen kompetenten und zuverlässigen Kooperationspartner mit viel technischer und planerischer Erfahrung in der Erwachsenenbildung bei der Umsetzung an unserer Seite zu wissen. So haben wir eine digitale Veranstaltungsreihe in Form von einzelnen Webinaren auflegen können, deren Themen aus der Mitte unseres Verbandes und dem ständigen Austausch mit unseren Mitgliedern und Eltern verschiedener Situationen entstanden. Diese konnten wir mit kompetenten Dozenten – u.a. mit der Schulministerin Yvonne Gebauer – durch eine gemeinsame Planung umsetzen, die Moderation übernahmen Dr. Johannes Sabel – Leiter des Katholischen Bildungswerks – und unsere Vorsitzende Andrea Honecker.

Unsere Mitglieder konnten kostenfrei teilnehmen, und nach Anmeldung erhielten alle TeilnehmerInnen einen Link, so dass man bequem von zuhause dabei sein konnte. Dabei begannen die Veranstaltungen in der Regel mit einem kurzen Vortrag des Dozenten, um im folgenden Verlauf auf die Fragen der TeilnehmerInnen einzugehen. Die Fragen konnten jeweils im Chat an



Herrn Dr. Sabel und Frau Honecker gestellt werden. Gebündelt von den beiden Moderatoren ergaben sich im Rahmen dieser Fragen anregende Diskussionen, die den Eltern neue Einblicke gaben. Folgende Formate haben wir dabei bislang angeboten:

**„Wie geht Lernen?“**

23. 9. 2020, mit Wolfgang Endres, Pädagoge und „Lernfachmann“

**„Wie geht Schule der Zukunft?“**

6. 10. 2020, mit Yvonne Gebauer, der Ministerin für Schule und Bildung NRW

**„Wie geht Stressabbau?“**

18. 11. 2020, mit Burkhard Severin, Theologe und systemischer Berater

... und zuletzt kurz vor dem zweiten Lockdown und der Aussetzung der Präsenzpflicht für die SchülerInnen der Klasse 1-7 in NRW und Distanzunterricht, in jedem Fall ab Klasse 8:

**„Wie geht digital?“ – Eine Einführung für Eltern in die wichtigsten Tools für das Lernen auf Distanz, Moodle und BigBlueButton**

10.12.2020, mit Jörn Rößler, IT-erfahrener Lehrer aus Köln

Es war sehr erfreulich, dass die Eltern uns eine positive Resonanz gegeben und die Angebote breit genutzt haben. Daher sind wir bereits in den weiteren Planungen für eine neue digitale Veranstaltungsreihe in 2021, bei der wir gemeinsam mit unserem Landesverband der KED in NRW und in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk in Bonn aktuelle Themen und spannende Dozenten weiterhin „an die Eltern bringen möchten.“

**Anna Römer,**  
Geschäftsführerin der KED Köln,  
Rechtsanwältin

Die Termine der Fortsetzung der Reihe finden Sie unter [www.ked-nrw.de](http://www.ked-nrw.de), z. B.:

**DIE SPUREN DER HANDSCHRIFT IM GEHIRN**

Die Erweiterung des schulischen Unterrichts durch digitale Techniken hat durch die Corona-Pandemie an Geschwindigkeit gewonnen. Dadurch ist das Schreiben mit Stift und Papier bei immer weniger Schülerinnen gefordert – es hat aber gerade im digitalen Zeitalter seine Berechtigung und ist kein überkommenes Relikt.

Der Referent, **Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Markus Kiefer**, ist Leiter des Bereiches kognitive Elektrophysiologie (Psychiatrie und Psychotherapie) an der Universitätsklinik Ulm. Er wird uns als Hirnforscher die Bedeutung der Handschrift für die Entwicklung des Gehirns verdeutlichen. Besonders wichtig ist hier der Blick auf den digitalen Unterricht. Nach einem prägnanten Input wird es wieder die Möglichkeit geben, zu Ihren Fragen und Anliegen ins Gespräch zu kommen.

**Donnerstag, 4. März 2021 | 19.30 Uhr**

Anmeldung unbedingt erforderlich  
[info@bildungswerk-bonn.de](mailto:info@bildungswerk-bonn.de)

**BEQUEM VON ZUHAUSE  
– ÜBER ZOOM –  
TEILNEHMEN!**

**Bitte Termin und Titel bei Anmeldung angeben.**

Die Online-Zugangsdaten erhalten Sie nach Anmeldung.

**Teilnehmerbeitrag 5 Euro**

KED-Mitglieder/Eltern aus KED-Mitgliederschulen kostenfrei.

## Verbandsarbeit – digital

Die Corona-Krise hatte auch ihre Auswirkungen auf unsere KED-Verbandsarbeit im Bistum Münster. Hatten wir am Anfang des Jahres noch einen ganzen Kanon von Veranstaltungen für das laufende Jahr geplant, so wurden wir ab März auf andere Pfade – für uns ungewohnte Pfade – gelenkt. Wir sagten eine Veranstaltung nach der anderen ab.

Wir haben unseren Elternvertretern daraufhin ein virtuelles Angebot gemacht, sich über die Situation in den Schulen unseres Bistums auszutauschen. Es wurde etwas zögerlich angenommen, führte aber dazu, dass wir die Ergebnisse dieses Austausches mit einigen für die Eltern drängenden Fragen an die Schulministerin von NRW, Frau Gebauer, senden konnten. Dabei haben wir die Ministerin gebeten, die Zusage zu einer persönlichen Veranstaltungsteilnahme der KED Münster in Dorsten in eine Teilnahme an einer virtuellen Veranstaltung zu verwandeln.

Die Ministerin ist unserer Bitte gefolgt und hat sich in einer Zoom-Konferenz weit mehr als eine Stunde Zeit genommen, auf Fragen und Anregungen der Eltern zu antworten. Die Ministerin hatte nicht nur ein offenes Ohr für die Sichtweise der Eltern, sondern sie hat auch die Gelegenheit genutzt, die Handlungsweise des Ministeriums zu erklären. Es wurde sehr deutlich, dass eines der größten Probleme darin be-

steht, dass einige Schulen, Eltern, Lehrer und Schüler ganz feste Regeln für die Krisensituation haben wollten, während andere Teile dafür plädierten, den Schulen vor Ort größere Freiheiten zu gewähren, weil sie die Lage vor Ort am besten beurteilen könnten.

Die an der Videokonferenz teilnehmenden Eltern waren dankbar für das Gespräch und wünschten sich weitere Veranstaltungen dieser Art.

Für uns als KED-Münster gilt es also genau wie für unsere Schulen, sich auf den digitalen Weg zu machen.



Marie-Theres Kastner MdL a.D.  
Vorsitzende der KED im Bistum Münster e.V.

## Neue KED-Geschäftsführung im Erzbistum Paderborn

Mit **Adelheid Büker-Oel** gibt es eine neue Geschäftsführerin im Erzbistum Paderborn. Sie tritt in die Fußstapfen von Roland Gottwald, der mehr als sein halbes Leben – ganz genau seit 1988 – KED-Geschäftsführer im Erzbistum Paderborn war und sich angesichts seiner am 1. Juli begonnenen Altersteilzeit mit seiner verbleibenden „halben Stelle“ seinen anderen Aufgaben widmet.



Adelheid Büker-Oel, Leiterin der Abteilung Schulpastoral im Erzbistum Paderborn, hat Diplom-Theologie in Münster studiert, dort 1990 Examen gemacht und ist nach verschiedenen Berufsetappen bei einem Jugendverband als Diözesanreferentin, als Referentin für katholische Jugendarbeit im Dekanat und als Lehrerin für katholische Religion an einem Gymnasium in den Bereich Schule und Hochschule des Erzbi-

schöflichen Generalvikariats im Erzbistum Paderborn gewechselt. Dort war sie etwa zehn Jahre für den Aufbau und die Etablierung des Bereichs Lehrerpastoral verantwortlich und leitet nun seit September 2018 die Abteilung Schulpastoral.

Adelheid Büker-Oel ist darüber hinaus Coach (DGfC), Trauer- und Spirituelle Wegbegleiterin, lebt in Geseke, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Neuaufgabe Elternwissen Nr. 7 erschienen:

### JOBS

Eine komplett überarbeitete und erweiterte Neuaufgabe der Elternwissen-Ausgabe zum Thema JOBS ist mit Jahresbeginn erschienen.

Dürfen Kinder bestimmte Tätigkeiten gegen Bezahlung übernehmen? Was sagt der Jugendarbeitsschutz? Gilt der Mindestlohn auch für Kinder? Sind Influencer\*innen Unternehmer\*innen? Muss eine Bewerbung geschrieben werden?

Viele junge Menschen bessern ihr Taschengeld durch Jobben auf. So können sie eigenständig Kaufentscheidungen treffen, sich Wünsche erfüllen und Unternehmungen finanzieren. Hinzu kommt: Sie lernen Teamfähigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung zu übernehmen und erfahren, dass sie für Geld etwas tun müssen.

Doch es gibt je nach Alter des Kindes oder Jugendlichen unterschiedliche Regeln, die es zu beachten gilt, damit Kinder geschützt und nicht ausgenutzt werden. Nicht jede Form von Arbeit oder Job ist für alle erlaubt. Einnahmen sind nur bis zu einer bestimmten Grenze steuerfrei und Arbeitszeiten sind begrenzt.

Eltern können Ratgeber für ihre Kinder sein und Hilfestellung bieten. Was es zu beachten gibt und wo weitere Informationen erhältlich sind, haben wir in der neu aufgelegten Broschüre Elternwissen zusammengetragen. So gelingt es, Kinder und Jugendliche sicher und legal mit den passenden Jobs zu eigenverantwortlichem Geldverdienen zu bringen.

Ein Ansichtsexemplar ist kostenfrei, Einzelexemplar 0,60 Euro, 10 Expl. 5 Euro, 25 Expl. 12 Euro, 50 Expl. 20 Euro, 100 Expl. 30 Euro, Komplettpaket (Ausgabe 1-24, soweit noch vorhanden) 10 Euro (jeweils zzgl. Versandkosten).

Alle Ausgaben stehen kostenfrei als PDF auf [thema-jugend.de/publikationen/elternwissen/](http://thema-jugend.de/publikationen/elternwissen/) zum Download zur Verfügung.

**THEMA JUGEND KOMPAKT Nr. 6 erschienen:**

## VON SCHMETTERLINGEN UND ANDEREN GEFÜHLEN!

### Eine Einführung in Sexuelle Bildung für Fachkräfte in Jugendhilfe und Schule

Sexuelle Bildung ist als neuere Bezeichnung für Sexualpädagogik in den letzten Jahren populär geworden. Sexuelle Bildung wie andere Bildungsthemen zu verstehen, das mutet vielen Menschen noch fremd an, ist doch Sexualität nach wie vor eng verknüpft mit Vorstellungen von etwas Natürlichem, Vorgegeben, das seinen hormonellen Gang nimmt.

Und Sexualität ist seit jeher ideologiefähig. Politische Verheißungen wie moralische Verdächtigungen haften ihr gleichermaßen an wie medial vermittelte Glücksversprechen. Darin so etwas wie den Kern des Sexuellen auszumachen, scheint fast unmöglich. Und doch muss jede Sexualpädagogik oder Sexuelle Bildung darüber Auskunft geben, welches Grundverständnis von Sexualität ihr zugrunde liegt.

Worin kann und soll so etwas wie sexuelle Bildung bestehen? Was gäbe es zu lernen, wo sollte dieses Lernen stattfinden und wer sollte Lehrende\* sein?

Die vorliegende Ausgabe von THEMA JUGEND KOMPAKT will Auskunft geben über die Grundannahmen, die der Idee Sexueller Bildung zugrunde liegen, ihr Verständnis, worum es sich in der Sexualität handelt, wie sie sich entwickelt und was sich in welcher Lebensphase zu lernen lohnt. In einem zweiten Schritt werden mögliche Orte und Anlässe Sexueller Bildung beschrieben. Ein kleiner Informativanteil zu Methoden und Materialien rundet schließlich die Ausgabe ab.

THEMA JUGEND kostet 2,00 Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten. Im Abo ist die Fachzeitschrift in Nordrhein-Westfalen für Einrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie für Interessierte kostenfrei oder auch als kostenfreies PDF unter [www.thema-jugend.de](http://www.thema-jugend.de) zu bekommen.

Bestellungen für beide Broschüren an:  
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.  
Schillerstraße 44a, 48155 Münster  
Telefon: 0251 54027  
E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)  
[www.thema-jugend.de](http://www.thema-jugend.de)



Katholische  
Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

# ELTERN MIT WIRKUNG

## von Anfang an

Der **KED Kurier** – die Mitgliederinformation der KED in NRW – erscheint dreimal im Jahr und ist erhältlich bei der KED in NRW oder bei der KED in Ihrem Bistum.

### Herausgeber:

Katholische Elternschaft Deutschlands  
KED in NRW – Landesverband  
Oxfordstr. 10  
53111 Bonn  
Telefon: (0228) 24 26 63 66  
info@ked-nrw.de  
www.ked-nrw.de

### KED IM BISTUM AACHEN e.V.

Bettrather Straße 22  
41061 Mönchengladbach  
Telefon: (02161) 84 94 99  
ked-bistum-aachen@t-online.de  
www.ked-bistum-aachen.de

### KED IM BISTUM ESSEN

zu erreichen über den Landesverband  
Telefon: (0228) 24 26 63 66  
info@ked-nrw.de  
www.ked-essen.de

### KED IM ERZBISTUM KÖLN e.V.

Oxfordstr. 10 • 53111 Bonn  
Telefon: (0228) 92 89 48 15  
info@ked-koeln.de  
www.ked-koeln.de

### KED IM BISTUM MÜNSTER

Südring 31 • 48231 Warendorf  
info@ked-muenster.de  
www.ked-muenster.de

### KED IM ERZBISTUM PADERBORN

Domplatz 15 • 33098 Paderborn  
Telefon: (05251) 125 14 82  
ked@erzbistum-paderborn.de  
www.ked-paderborn.de